

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pf.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
 für die kleinpolige Kopier-Zeile oder
 deren Raum 10 Pf. — Im Reklameteil
 für die kleinpolige Petit-Zeile 25 Pf.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottvila.

Nummer 51

Freitag, den 13. März 1914

13. Jahrgang

Amlicher Teil.

Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

im Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes
 Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindevorstand aus.
 Ottendorf-Moritzdorf, am 12. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder

1914

Mittwoch, den 18. März, nachm. von 2—4 Uhr (f. d. Knaben)
Donnerstag, den 19. März, nachm. von 2—4 Uhr (f. d. Mädchen)
 im Lehrerzimmer des neuen Schulgebäudes stattfinden.

Schulpflichtig sind alle diejenigen Kinder, welche Ostern d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch der Eltern und Erzieher können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni d. J. das Alter von 6 Jahren erreicht haben.

Beizubringen ist für **auswärts** geborene Kinder: Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung, für **hier** geborene nur der Taufschein.

Ottendorf, den 12. März 1914.

Schuldirektor Endler.

Derlitzches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottvila, 12. März 1914.

Weizdorf. Am Fuchsberge wurden am Dienstag früh von einem nach Dresden fahrenden Automobil zwei am Wege an der Fahrbahn stehende Steinhaufen umgefahren. Die durch ein Wunder sind die im Auto sitzenden Personen mit dem bloßen Schreck davongelommen. Das Auto hat zwei Räder gebrochen und ist etwas zusammengedrückt worden und mußte von einem solchen Hof nach Dresden gezogen werden.

Dresden. Eigenartige Betrügereien sind bei der Firma Winkler & Langelott Fabrik für Beton- und Tiefbauunternehmungen in Dresden-Loschwitz, aufgedeckt worden. Angestellter der Firma war aufgefallen, daß am Tage beladene Wagen mit Eisenblechen aller Art am Morgen des anderen Tages nicht mehr da waren, sondern über Nacht weggefahren sein mußten. Um Aufklärung zu erlangen, legten sich Angestellte auf die Spur. Dabei wurde die Entdeckung gemacht, daß die beladenen Wagen ein Altwarenhändler weggefahren ließ. Weiter wurde dabei festgestellt, daß die Wagen bei der Firma eines Nachbarn entladen wurden. Die angeleglichen Altmaterialien hatte der Händler von einem Betriebsleiter und Ingenieur A. gekauft. Vor etwa Jahresfrist waren schon einmal von Maschinen wertvolle Lagerfächer aus Bronzeblech verschwunden, ohne daß es gelang, den Dieb, der immerhin gewisses technisches Verständnis haben mußte, zu ermitteln. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Dresden. Am Sonntag erfolgte hier die Auflösung einer Versammlung durch die Polizei. Eine für diesen Tag nach dem Saal des Gambinus einberufene öffentliche Glasarbeiterversammlung wollte entgegen den Bestimmungen des Vereinsgesetzes die Anwesenheit des beauftragten Beamten der Polizeidirektion nicht dulden. Es wurde vor Beginn der Versammlung ein Protestbeschluß gefaßt und der Beamte vom Versammlungsleiter aufgefordert, den Saal zu verlassen. Er löste darauf pflichtgemäß die Versammlung auf, und da die Versammelten sich nicht freiwillig entzogen, wurde der Saal durch die Gendarmerie geräumt.

Die Vergunngsarbeiten an dem vor der Albertbrücke hawartierten Kohlenlohn sind am

Dienstag morgen wieder aufgenommen worden. Infolge der durch die Hochflut hervorgerufenen gewaltigen Strömung ist die rechte Seite des Kanals hoch emporgedrückt worden. Dadurch wird das Weichtieren wesentlich gefördert, so daß bereits ein ansehnlicher Teil Kohle geborgen werden konnte. Von der Brücke aus gemähten die Arbeiten und auch das Fracht einen interessanten Anblick.

Am Montag abend gegen 1/10 Uhr hat sich eine etwa 21 Jahre alte Frauensperson, anscheinend Dienstmädchen, von der Friedrich-Rugni-Brücke in die Elbe gestürzt und ist in den Fluten verhängen. Bekleidet war die Unbekannte mit blau und weiß gestreiftem Rock und weißer Schürze. Mitteilungen zur Personenfeststellung werden an die Vermittlungszentrale der königlichen Polizeidirektion erbeten.

Verstorbener ist der 24 Jahre alte, in Vorstadt Striesen wohnende Markthelfer Hugo Gert. Am Montag früh erhielt der junge Mann von einem Bäckereimeister der inneren Stadt, wo er in Beschäftigung stand, den Auftrag, Frühstück nach einem Hotel zu besorgen. Gert führte diesen Auftrag auch aus und lösterte dabei 4 Mark Geld ein, ist aber seit diesem Zeitpunkt verschwunden. Das zum Transport benutzte Weichtier ist inzwischen in Vorstadt Wotan aufgefunden worden. Es konnte noch nichts über den Verbleib des Markthelfers ermittelt werden.

Flüchtig geworden ist der 20 Jahre alte aus Vorstadt Trachau gebürtige Bäckergeselle Oswald Zeugfang. Der bei dem Bäckereimeister Klemm auf der Vorreiterstraße beschäftigt war, erhielt vergangene Woche von seinem Arbeitgeber den Auftrag, bei der Depostenkasse der Deutschen Bank in der Waldstrasse Straße 500 Mark einzuziehen. Zeugfang führte den Auftrag nicht aus, sondern flüchtete mit dem Gelde, wobei sich der Flüchtling gemeldet, darüber fehlte bisher jede Spur. Inzwischen hat aber der uneheliche Bäckergeselle von Berlin aus seinem Meister das mitgenommene Bank-Einlagebuch mit der Post zurückgeschickt. Die dazugehörigen sofort in Kenntnis gesetzte Berliner Kriminalpolizei vermochte aber den Betrüger nicht zu ermitteln.

Nachdem der Götter wird seit Freitag vormittag vermisst. Er hat keine Wohnung und sein Bureau unter Umständen verlassen, die darauf schließen lassen, daß er sich unter einer falschen Vermutung entfernt hat.

Seine geschäftlichen Verbindlichkeiten scheinen in Ordnung zu sein.

Am Dienstag morgen gegen 6 Uhr wurde der südliche Dampfwalzenmaschinen Reich Bromor an der Ecke der Stübellen- und Färbenstraße schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Der 49 Jahre alte Maschinist ist von einem unbekanntem Automobil umgerissen und überfahren worden. Das Automobil ist davongefahren. Der in Neugruna auf der Kothermundstraße wohnende Maschinist hatte Kopfwunden und innere Verletzungen, insbesondere eine Verletzung des Rückenmarks erlitten. Er wurde nach dem Krankenhaus in der Johannstadt gebracht.

Auf dem Hofhauswege vom Unterricht fiel gestern nachmittags ein die fast 7 jähriger Knabe beim Überqueren der zwischen Dyprowerbach- und Jahnstraße gelegenen Brücke in die Schwärze Elster und wäre beinahe ertrunken. Im letzten Augenblick konnte der bereits bewußtlose Junge von Hilfsangehenden nach oben gezogen werden. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt. Daß dieser dürfte der jetzt krank zu Hause liegende Knabe mit dem Leben davonkommen.

Radburg. An Stelle des noch rechtlich verlegten Herrn Amtsgerichtsrats Gölitz ist der zur Zeit in Schandau amtierende Herr Gerichtsdirektor Wänig als Amtsrichter ernannt worden.

Radburg. In der Nacht zum Montag in der 3. Stunde fuhr in der Nähe des Gasthofs zum Auer ein Automobil in den Strohengraben. Der vordere Teil des Autos wurde vollständig zertrümmert. Das Auto gehörte dem Konrad Kollau, doch war es von dem Chauffeur ohne Wissen des Besitzers zu einer „schwarzen Fahrt“ benutzt worden. Der Chauffeur war auf der Heimfahrt aus Großenhainer Richtung nach Dresden beabsichtigt und alleiniger Inhaber des Wagens; er soll in nichttrückerem Zustande gewesen sein, doch wird sich eine Feststellung darüber, wie überhaupt über den Hergang des Unglücksfalles, nicht ermitteln lassen, da der Chauffeur, wie nach mitgeteilt wird, auf dem Transport nach dem Stadtfrankenhorst in Meißen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Meißen. Auf Grund der Ministerialverordnung vom 25. September 1900 ist dem neuen Freien Militärverein vom Stadtrat zu Meißen unter Androhung von 100 Mark Geldstrafe untersagt worden, sich nicht mehr Militärverein zu nennen; dieser neue Verein heißt nun: Weichner Verein — Vereinigte Kameraden (Nichtmitglied des Königl. Sächs. Militärvereins).

Bayern. Sturmgeleit kündigte am Dienstagmorgen gegen 3 Uhr den Ausbruch eines Großfeuers an. Im Osten unserer Stadt, außerhalb der Wallpromenade, stobte sich bald der graue Morgenhimmel und dicke Rauchwolken wälzten sich über die Stadt hin. In einem ausgedehnten Fabrikgebäude der Firma Gebr. Weigang, lithographische Anstalt und Buntpapierfabrik, war Feuer ausgebrochen und bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Schnell waren die eigene Fabrikfeuerwehr sowie die südliche Wehr zur Stelle. Die Dampfspritze der Fabrikfeuerwehr schleuderte gewaltige Wassermassen in das brennende Gebäude. Andere Wasserstrahlen wurden auf die angrenzenden Fabrikgebäude der Firma gerichtet, von denen insbesondere auch der große Druckerfabrik mit seinen Hunderten von Schmalpressen und Hilfsmaschinen stark gefährdet war. Dem energischen Einsatz der Wehren gelang es schließlich nach großen Anstrengungen, den Brand auf den Mittelbau der Fabrik zu beschränken, der allerdings vollständig vernichtet wurde. Die von den Flammen entwickelte Hitze war so

groß, daß starke Eisenträger gebogen wurden; zum Teil stürzte auch Mauerwerk ein. In dem vernichteten Gebäude befanden sich die Gummirerei, die neu eingerichtete Lithografendruckerei, die Lackerei, ein Papier- und ein Musterlager. Schon zwei Stunden nach dem Ausbruch des Feuers war an der Brandstätte das Gerücht verbreitet, daß ein oder zwei Mann, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatten, vermisst würden. Leider sollte sich das Gerücht bestätigen, ja es ist weit schwerer zu beichten als vermutet. Denn sechs Menschen wurden vermisst, und zwar der Hausmann Wiede, der Ruischer Wagle, der Buchbinder Seiler und der Rohrführer Grahl sämtlich Angestellte der Firma Gebr. Weigang sowie der Pflichtfeuerwehrmann Domaschke und der Schornsteinfegermeister Nagel. Im Laufe des Vormittags sind bei den Aufklärungsarbeiten fünf der Vermissten als bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen aufgefunden worden. Nach den bei den Leichen vorgefundenen Ringen, Schlüsseln und dergleichen hat man bis Mittag die Leichen von Wiede, Wagle und Moser festgestellt, die in die Leichenhalle übergeführt wurden. Die Ungelommenen, die jedenfalls durch Rauch beziehungsweise giftige Gase ohnmächtig geworden sind und dann den Ausgang aus dem brennenden Gebäude nicht mehr erreichen konnten, waren sämtlich verheiratet und Familienväter. Einer hinterläßt 13 Kinder.

Während des frühlichen Verlaufs der im Hotel „Goldener Löwe“ abgehaltenen Hochzeitsfeier seines Sohnes ist in der Nacht zum Dienstag der Higarrenfabrikant Hermann Binkler plötzlich einem Herzschlag erlegen, wodurch die Feier natürlich einen jähen Abschluß fand.

Mittweida. Ein in einem hiesigen Geschäft tätiger Kaufmannlehrling verschaffte sich Eingang in das Kontor seines Chefs und erbrach dort dessen Schreibtisch. Daraus entnahm er einen Geldbetrag von 440 Mark und „reiste“ dann mit dem nächsten Zuge von Mittweida ab. Nach in der Nacht wurde der leichtsinnige Bursche im Chemnitz Hauptbahnhof festgenommen.

Chemnitz. Die beiden Straßendücker, die in der Nacht zum Donnerstag einen Chemnitzer Uhren- und Goldwarenhandler in der Nähe des Wintergartens in Chemnitz-Schönau überfielen und um seine wertvolle Uhr beraubten, sind verhaftet worden. Es sind zwei in Chemnitz wohnhafte Handwerker von denen der eine 18, der andere 22 Jahre alt ist. Die Uhr wurde bei einem der Täter vorgefunden.

Zwickau. Die Witwe des im Dezember v. J. verstorbenen Schuldirektors Salzbrunner die zu Zeiten ihres Mannes bereits einmal einen Vergiftungsversuch durch Rauchgas gemacht hatte, wurde am Montag als Leiche aus dem Schwanenteich gezogen. Sie ist freiwillig in den Tod gegangen.

Plauen i. V. Am Donnerstag, den 12. März begehrt der „Vogtländische Anzeiger“ sein 125-jähriges Bestehen. Das Blatt hat aus diesem Anlaß eine reich illustrierte Festschrift herausgegeben, die in Wort und Bild den Werdegang des Unternehmens schildert.



Keine deutsche Fremdenlegion!

Seit etwa einem halben Jahre hat man sich in Deutschland gründlicher mit der Frage befaßt, wie man den vielen Opfern der französischen Fremdenlegion, soweit sie deutscher Nationalität sind, helfen, wie man ein wirksames Abwehrmittel gegen diesen nationalen Schwand finden könnte; die Presse ist eifriger denn je an der Arbeit gewesen, Schandverdinge haben sich gebildet, in Wort und Schrift ist Aufklärungsarbeit geleistet worden, und nicht zuletzt sind aus allen Kreisen der Bevölkerung mannigfache Vorschläge gemacht worden, die den Verlust an nationaler Kraft durch verschleuderte Mittel verhindern wollten.

Am meisten Ansehen hat wohl der Gedanke gemacht, auch in den deutschen Kolonien nach der französischen eine deutsche Fremdenlegion zu gründen. Aber mag der Vorschlag auf den ersten Blick wohl auch etwas Beliebiges haben, wenn man ihn näher prüft, zeigt sich doch bald, daß seine Ausführung etwas Unmögliches ist. Drei Arten von jungen Deutschen sind es, die das Hauptkontingent dieser Truppe bilden würden. Zunächst jene von unbeschränktem Talenten besessenen halbwildigen Putschisten, die hinaus wollen in die lockende Ferne, nach Afrika, in den Krieg gegen die Wilden! Ein anderer sehr umfangreicher Teil sind jene armen Handwerkerkinder und ähnliche Leute, die an der französischen Grenze oder auf französischem Boden umherirrend, in ihrer Not zum nächsten Ausfluchtsweg greifen, das ihnen übrig zu bleiben scheint: in die Fremdenlegion einzutreten — ein Entschluß, der ihnen ja beinahe auf jede mehr oder minder einwandfreie Weise erleichtert wird. Als letzte Gruppe bleiben die Deutscher (im weiten und engeren Sinne) und die aus Deutschland geschickten Verbrecher.

Nach französischer Auffassung ist es ja wohl denkbar, daß solche Menschen die Verteilung der Weisheit, deren sie sich schuldig gemacht haben, durch den Dienst in der Fremdenlegion wieder zu machen können; dies entspricht aber in keiner Weise der deutschen Auffassung vom militärischen Dienst. Der Dienst unter der Fahne kann nie und nimmer bei uns die Bedeutung einer Strafe haben. Aber auch jene große Klasse der jugendlichen Abenteurer läßt sich für den Dienst in einer deutschen Koloniallegion nicht in Betracht, da der Norden Afrikas in klimatischer Hinsicht nicht mit unseren meist in den tropischen Zonen gelegenen Kolonien zu vergleichen ist, und diese jugendlichen Elemente, die wir doch nicht wie die Franzosen rücksichtslos ausbeuten dürfen und können, nur sehr wenig verwendbar sind für die innere Kolonisation unserer Schutzgebiete.

Die Bildung einer aus Europäern, besonders aus Deutschen bestehenden Kolonialarmee in unseren Kolonien würde nicht nur ein sehr fragwürdiges, sondern auch ein sehr kostspieliges Unternehmen sein. — Man wird wohl man die Fremdenlegion wirksam bekämpfen, immer wieder auf die bewährte Methode der Aufklärung zurückkommen müssen, auf die Erziehung der Jugend zu modernem nationalen Denken, damit diese, von erfahrener Seite gewarnt, endlich einsehen lernen, wie wenig ehrenhaft es für einen rechten Deutschen ist, seine Kräfte, die dem eigenen Vaterlande zu opfern, einer fremden Sache zu opfern. Sind doch gerade in unseren Zeitältern der sozialen Kultur so viele Wirkungsgelände für den jugendlichen Schaffensdrang erschlossen worden, wo es in gleicher Weise gilt, sein Gut und Blut für eine große Idee zu opfern. Man muß unsere heranwachsende Jugend immer und immer wieder auf die verlässlichen Möglichkeiten einer sozialen Tätigkeit hinweisen, deren Wirkungen in jeder Weise noch übertrifft werden können.

Rein, eine deutsche Fremdenlegion als Abwehrmittel gegen die französische ist aus rechtlichen, ethischen und sozialen Gründen ein Unding! Freilich bleibt es eine offene Frage, ob allein Aufklärung und Belehrung unserer Jugend genügenden Schutz gegen die Lockungen der französischen Legion bieten können. Der Rindling, der dabei mit dem Strafgesetz in Konflikt geriet, wird immer nur allzu leicht geneigt sein, den Folgen einer vielleicht unüberlegten Handlung zu entweichen. Nur eine immer persönlichere Erziehung in der Schule

und im Elternhause, die Blöge mahnen Deutschthum, das Pflichtbewußtsein als Haupttugend in sich schließt, wird geeignet sein, den deutschen Jüngling vor französischen Legionen zu verhindern, eine deutsche Legion würde demgegenüber das Gegenteil bewirken. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm der auf der Rückfahrt von Wilhelmshaven dem Kaiserlicher Hof zu Bremen einen Besuch abgestattet hat, ist wieder in Berlin eingetroffen. Die Nachricht, der Monarch werde unmittelbar im Anschluß an die Wilhelmshavener Fahrt die Reise nach dem Süden antreten, behält sich nicht, der Kaiser wird sich vielmehr erst, wie ursprünglich festgesetzt, am 22. d. Mts. nach Benedig begeben.

* Wie in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, liegen ganz bestimmte Auktionen der Reichsregierung vor, wonach die Vertheilungen, die Reform der Beamtenbesoldung über den Kreis der vorliegenden Vertheilung hinaus ausgedehnt, feinerlei Ausflucht auf Creola haben.

* Im Kommunalratstag für den Regierungsbezirk Kassel besetzte ein Abgeordneter das infolge des Generalpardons im Regierungsbezirk Kassel mehr zur Steuer gemeldete Einkommen und Vermögen nach den bis jetzt aus den einzelnen Stadt- und Landkreisen vorliegenden vorläufigen Abschätzungen auf über 100 Millionen Mark.

* Bei der Erziehung zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Steinburg wurde der Hofbesitzer Reifort (Kreuzen) als Wähler mit familiären abgegebene 175 Stimmen gewählt.

* Der Erzbischof von Köln hat einen Auktions zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Rom an familiäre gläubigen Katholiken Deutschlands gerichtet, um dem Papst zu zeigen, daß in den gegenwärtigen schweren Zeiten der Glaubenskrise und der Einmütigkeit der katholischen Kirchenangehörigen nicht abgenommen habe, sondern gestärkt worden sei.

England.

* Der englische Unterrichtsminister Bease ist in Hamburg eingetroffen, von wo er eine Studienreise durch Deutschland unternimmt, um das deutsche Fortschrittsbildungswesen, sowie die technischen und höheren Lehranstalten kennen zu lernen.

Italien.

* Fürst Alexander Diewen, Bizeadmiral und Generalleutnant der russischen Marine ist im Schnellzuge zwischen Venedig und Udine von einem Herzschlag betroffen worden. Der Fürst wird in Begleitung seiner Gemahlin auf der Straße von Triest beigesetzt, wo er den Winter zur Erholung von den Folgen einer schweren Lungenerkrankung verbracht hatte. Der Verstorbene war in der Seeschlacht von Port Arthur zu Beginn des russisch-japanischen Krieges mit seinem Schlachtschiff „Diana“ durch die Reihen der Japaner gebrochen und hatte glücklich den Hafen von Saigon erreicht.

Salkanstaaten.

* Der Friede zwischen Serbien und der Türkei wird in den nächsten Tagen endgültig unterzeichnet werden, nachdem zwischen den beiderseitigen Unterhändlern ein vollständiges Übereinkommen erzielt worden ist.

* An der nördlichen Spitze des früheren Sandhalses Kooibazar, auf einem Gebiet, das durch den Balkankrieg an Montenegro gefallen ist, hat sich dicht an der bosnischen Grenze ein militärischer Zwischenfall zugetragen. Ein österreichisches Detachement hat morgens die den Retalio-Battel beherrschende Befestigung Sjenatos angegriffen und genommen. Vier Mann der montenegrinischen Wache wurden dabei getötet. Auch auf die dortige montenegrinische Kasernen sollen die Österreich das Feuer eröffnet und einen Soldaten und einen Bauern verwundet haben. Die montenegrinische Regierung hat dem österreichischen Gesandten in Cetinje Protest gegen

das Vorgehen der österreichischen Soldaten eingelegt.

* Die Wahlen in Bulgarien, denen man hier und da mit großer Befürchtung entgegenzusehen hat, sind ziemlich ruhig verlaufen. Nach amtlichen Meldungen haben sie — wider alle Erwartung — mit einem Siege der Regierung geendet.

* Von der griechischen Regierung wurde die Blockade über den nordwestlichen Hafen von Santi Quaranta verhängt, um weitere Irrfahrten zu vermeiden. Man hofft, daß mit dieser Maßnahme, die Griechenland's Vertragsrechte zeigt, den Aufstand in Creta beendet sein wird.

Amerika.

* Zwischen den südamerikanischen Republiken Kolumbien und Venezuela ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Die verläutelt haben venezolanische Soldaten die Grenze Kolumbiens überschritten.

* Die mexikanischen Rebellen haben nach heftigen Kämpfen die Stadt Terreon im Sturm genommen. Duerias Truppen sind auf die Hauptstadt Mexikos zurückgewichen.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 10. März.

Am 7. d. Mts. begann die allgemeine Erörterung des Kolonialgesetzes. Abg. Pittmann (Soz.) bezeichnete als Grundübel der Kolonialpolitik deren Kapitalismus. Präsident Dr. Rämpf rügte diesen Ausdruck. Als Redner bemerkte, die Kolonialpolitik sei in dieser Beziehung ein Stück aus dem Lohhaufe, wurde er zur Ordnung gerufen. Abg. Erzberger (Centr.) erkannte die Berechtigung mancher Bemerkungen des Vorredners an, obwohl er nur die Schattenseiten hervorzuheben habe. Das verfloßene Jahrzehnt habe eine ruhige, friedliche Entwicklung gebracht. Die Langsamkeit habe sich ein Restriktionswert deutscher Technik. Abg. Reinald (nat. lib.) begrüßte die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung der Kolonien, an der auch die deutsche Industrie und deren Arbeiter großes Interesse haben. Abg. Göttsch (fortsch. Op.) bezeichnete es als Niedertracht, daß in jedem Jahre festgestellt werde, Kolonien seien notwendig. In den Kolonien werde Kulturpolitik geleistet, die ihm und wieder vorgekommenen Sünden. Abg. Dr. Trendl (Op.) führte aus, daß die Vollendung der ozeanischen Zentralbahn mit Stolz erfüllen könne. Die Kolonien müssen zu einer neuen Quelle des wachsenden Nationalwohlstandes gemacht werden. Abg. Rumm (wirtsch. Op.) hielt es für notwendig, daß Deutschland sich die Erfahrungen der älteren Kolonialvölker zunutze mache.

Im Reichstage wurden am Montag bei schließlicher beschlußfähiger Besetzung eine Reihe von Voten für gültig erklärt und bezüglich anderer Vorentscheidungen beschlossen. Man gelangte ein recht nützlicher Antrag zur Annahme, der auf die parteilose Handhabung des Staatsrechts seitens der Reichsbehörden abzielte.

Dann wurde die Beratung des Kolonialgesetzes fortgesetzt. In erster Stelle kam heute der Konvention v. Vöhlendorff-Röpin zu Wort, der seiner Zustimmung über die Einmütigkeit der bürgerlichen Parteien in den kolonialen Eisenbahnfragen Ausdruck gab und die

Begründung eines Lehrstuhls für Tropenkrankheiten befürwortete.

Nachdem Abg. v. Korawski (Soz.) für die Abschaffung der Hausflaqueren eingetreten war, schilderte Staatssekretär Dr. Soli die Ergebnisse seiner letzten Inspektionsreisen. Man müsse die Kolonien scheiden in tropische und Besiedelungskolonien. Zu den letzteren gehören Deutsch-Südwestafrika und schließlich noch Samoa. Tropische Kolonien wie Kamerun und Südafrika seien unter gewissen Voraussetzungen auf den Hochplateaus vielleicht siedlungsfähig. Für Südwestafrika sei die wichtigste Frage die der Wassererschließung. Der Aufbau der Selbstverwaltung habe gute Fortschritte gemacht.

ist Deutsch-Südwestafrika, das sich günstig entwickelt habe, sei die Hauptfrage die

Erweiterung des Bahnnetzes.

Kamerun sei die aussichtsreichste Kolonie. Die Planer wären so hoffnungsvoll, bemerkte der Staatssekretär, daß sie sagen, das Land sei so fruchtbar, daß, wenn man einen Spaziergang in die Erde stecke, eine Palme daraus werde. Für Logo wünschte der Staatssekretär einen Bahnbau, dann würde es direkt zu einem Kaiserland werden. Ausführlich ging er dann auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten ein und auch er nannte den Plantagenbetrieb ein lehrreiches Beispiel für die Eingeborenen. Unsere Eingeborenenpolitik sei verglichen mit der anderer Völker, keineswegs inhuman, das habe, so führte er unter harter Anrede der Sozialdemokraten aus, der Vorredner geschrieben. Fehler wurden zwar überall gemacht, die deutsche Regierung lege aber ihren Stolz darin, den wirtschaftlichen Schwächen in den Kolonien zu helfen.

Veränderungen aus Afrika.

Seien bei 40 Grad Reamur geschrieben und nicht allzu ernst zu nehmen. Hinsichtlich der Abschaffung der Hausflaqueren unterließ sich die Kammer nur durch das Tempo. Der Staatssekretär erkannte weiter die Wichtigkeit der Missionen an und bat um größere Mittel zur Förderung des Sanitätswesens. Zum Schluß machte er darauf aufmerksam, daß er nicht für die Eingeborenen, sondern auch für die deutschen Landeskinder zu sorgen habe. Er hoffe im nächsten Jahre viel Gutes von den Kolonien berichten zu können.

Nach dieser ausführlichen Rede legte Abg. Gense noch einmal die Sonde sozialdemokratischer Kritik an, sie spielte in der

Ablehnung des Eisenbahnbaus.

Redner polemisierte dann gegen die bürgerlichen Parteien, die immer einig seien, wenn es Militär- oder Kolonialfragen ginge. Die Kolonialisten seien aber auf die Dauer nicht zu erziehen, der Staatssekretär fühle die Dinge viel zu rosig an. Das Haus behandelte dem Redner wenig Interesse und vertante sich ohne weitere wesentliche Debatte.

Heer und flotte.

— Eine Abordnung des 11. Bantischen Infanterie-Regiments von der Tamm ist einer Einladung des Kommandos des Panzerregiments „Von der Tamm“ folgend, zu fernem Aufenthalt nach Regensburg in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Die Festlichkeiten zu Ehren unseres Kriegsgewandens in Mar del Plata (Südamerika) sind zum Abschluß gekommen. Der Kommandant des „Luis“ begab sich an Bord und wurde von den Behörden empfangen. Sodann unternahm er einen Rundgang durch den Bodeort. Später fand ein Frühstück am Bord statt, an dem viele argentinische Offiziere teilnahmen. Das Frühstück in besserer Stimmung. Bei der Besichtigung des Schiffes erregte die schnelle Bedienung der Geschütze besonderes Staunen. Die argentinischen Offiziere waren von der Wichtigkeit des deutschen Offizierskorps entsetzt.

— Das Schiffschiff „Ginta“ ist jetzt als zweites der Seeflotte und Schiffsjungenmischschiff von der Winterreise nach Kiel zurückgekehrt. Der Kreuzer dampfte nach Odessa, wo die Inselbesetzung für die Besichtigung vorgenommen wird. „Ginta“ hat beinahe während des Winters an der ostamerikanischen Küste gekreuzt.

Von Nah und fern.

Prinz Heinrich über seine Südamerikareise. Auf dem ozeanischen Riesebahnhof, das in Hamburg stattfand, war auch Prinz Heinrich mit seinem Sohne Waldemar anwesend. Im Verlauf des Abends erklärte Prinz Heinrich, daß alle Bemerkungen, die sich an seine bevorstehende Reise nach Südamerika knüpften, unzutreffend seien. Er folgte hinüber, von dem persönlichen Wunsch geleitet, Südamerika kennen zu lernen; wenn seine Anwesenheit und sein Aufbruch dort dazu beitragen würden, die ohnehin guten Beziehungen zwischen den südamerikanischen Staaten und Deutschland noch mehr zu heben, so sei das nur eine erfreuliche Nebenwirkung, aber nicht der eigentliche Zweck der Reise.

Zu feig!

181 Roman von Reinhold Ortman.

Es gab dafür eben keine andere Erklärung, als daß es erst die wiedererwachte Liebe war, die diesem jungfräulichen Mädchenkörper seine bestirrende Anmut verliehen. Und täglich aus neue empfand er das holde Wunder, daß ihm hier zum erstenmal offenbar geworden war, als eine wunderbar beglückende Freude.

In seiner Art, mit Eva zu sprechen, gab sich heimlich nur sehr wenig kund von dem, was in seinem Innern vorging. Niemals überschritt er auch nur um eines Daars Breite die Grenzen, die dem ärztlichen Berater im Verkehr mit einer jungen Patientin gezogen sind. Und einzig dem feinen Taktgefühl, von dem jede seiner Äußerungen diktiert war, mochte er es zu danken haben, daß Eva's anhängliche Befangenheit mehr und mehr einer freundlichen Offenheit gewichen war, die — ihr selber vielleicht unbewußt — das warmste und herzlichste Vertrauen offenbarte.

Sodann waren sie wieder auch noch niemals ganz allein miteinander gewesen. So gesellschaftlich machte sich das Mädchen jedesmal während der ganzen Dauer von Helmut's Anwesenheit im Zimmer zu schaffen, daß er überzeugt war, sie müsse von irgend jemandem die ausdrückliche Weisung dazu erhalten haben. Ihre Gegenwart aber störte ihn wenig, denn was zwischen Eva und ihm gesprochen wurde, hatte ja keines Darders Ohr zu ichnen. Und wenn diese Besuche für ihn noch eine andere, stillere Bedeutung als die einer einladenden

ärztlichen Pflichterfüllung hatten, so war das vor der Hand noch kein eigenes, festes Geheimnis, das sicherlich kein fremder Späherblick ertrotz, solange er imhinde war, es selbst vor Eva's Schönen, ersten Augen zu verbergen.

Der Blick, mit dem er das Fortschreiten der Genesung verfolgte, mußte wohl schärfer sein, als es unter gewöhnlichen Umständen der Blick des überwachenden Arztes ist. Denn ebenso deutlich wie er die Summe ihrer körperlichen Kräfte sah, gewahrte er auch, daß sich ihre junge Seele nicht in dem gleichen Maße erholtete und erhellte.

Eine träumerische Niedergeschlagenheit, die er anfangs nur für eine natürliche Folge physischer Schwäche gehalten, blieb in Eva's Wesen, auch als diese Mattigkeit nicht mehr zur Erklärung dienen konnte. Ja, ihre Anzeichen traten sogar immer augenfälliger aus, und wiederholt schon hatte eine leichte Rote auf Eva's Wangen bei Helmut den beunruhigenden Verdacht geweckt, daß sie heimlich weinte habe.

In einer sein Militärverhältnis betreffenden Angelegenheit hatte er auf zwei Tage verreisen müssen, und die Zeit, während deren er seine junge Patientin nicht gesehen, war ihm wie eine schier unerträgliche Ewigkeit vorgekommen.

Der Eisenbahngang, der ihn in seine Vaterstadt zurückbrachte, bemerzte sich für seine Ungeduld mit geräuschloser schneidender Langsamkeit von der Stelle, und als er in früher Nachmittagshunde endlich sein erträumtes Ziel erreicht hatte, ließ er sich nicht einmal Zeit, zu Hause nach den inzwischen eingelaufenen

Briefen zu sehen, sondern eilte vom Bahnhof abendwärts nach dem Hause des Baumeisters.

In der Straße, an der es lag, kam ihm der Rittermeister von Leitow entgegen, elegant und aristokratisch wie immer — in der lässigen Haltung und dem geschicklichen Gang eines Mannes, für dessen bläuliche Unabhängigkeit es überhaupt nichts Fälliges oder Dringendes gab.

Er kam unzweifelhaft aus Rudolf Eggers' Wohnung, und in Helmut's Blick bei seinem Anblick wieder die fatale Empfindung auf, daß er eigentlich einen Verräter an seinen Freundschaftsverhältnissen gegen den ahnungslosen Baumeister erbeging, indem er hilflos dem dem frivolen Spiel zuließ, das da mit ihm getrieben wurde.

Der Rittermeister grüßte höflich; aber das kleine Lächeln auf seinem scharf markierten Gesicht erdicht Helmut dabei so impertinent, daß er gegen seine angingliche Absicht dem pöplischen Verlangen nicht widerstehen konnte, ein offenes Wort mit diesem allzu flehgebewilligen Herrn zu reden.

Mit einer solchen Wendung vertrat er dem Rittermeister, der offenbar schweigend an ihm hatte vorbeigehen wollen, den Weg: „Verzeihung, Herr von Leitow — nur eine Frage: wie lange noch erdenken Sie hier zu verweilen?“

Das Lächeln verschwand schnell aus dem Gesicht des anderen und mit einer Miene hochmütigen Erkaunens warf er den Kopf zurück.

Darüber habe ich bis jetzt keinen Entschluß gefaßt. Und darf ich vielleicht erwidern, in-

welchem der Zeitpunkt meiner Abreise Sie interessiert?“

„Inwiefern als ich mich aufrichtig gefreut haben würde zu vernehmen, daß Ihre höchsten Geschäfte erledigt seien. Besonders um Abreise willen. Herr von Leitow! Denn ich zweifle nicht, daß auch Sie Ihre Situation meinem Vetter gegenüber nachgerade sehr peinlich empfinden.“

„Aber nicht im mindesten, Verehrtester! Ich schätze den vortrefflichen Baumeister mit jedem Tage mehr, und sein gastliches Haus hat mich die Annehmlichkeiten der Großstadt noch nicht eine Stunde lang vermissen lassen.“

„Es hört Sie also gar nicht, daß Sie diese Gastfreundschaft lediglich einer Unwahrheit oder — um es milder ausgedrückt — einem Verweigen der Wahrheit verdanken?“

Der Rittermeister machte eine leichte Handbewegung nach seinem Dute hin.

„Sie irren sich offenbar in der Person, Adieu, Herr Doktor!“

„O bitte — nur noch einen Augenblick! Es geschah ohne mein Zutun, daß ich von Ihren früheren Beziehungen zu Frau Eggers Kenntnis erhielt. Nun aber gibt meine Freundschaft für Ihren Gatten mir ein Recht, Sie vor einer Fortsetzung dieses frevelhaften Spiels mit der Ehre eines redlichen und vertrauensvollen Mannes zu warnen.“

„Sie haben, wie es scheint, eine besondere Vorliebe für die unternehmigen Einmischung in fremde Angelegenheiten. Ist das vielleicht auch eine der Eigenschaften, die Ihren ärztlichen Berufes?“

„Nicht diesen Ton, Herr von Leitow! — Diese Dinge sind für mich zu ernst, als daß ich

Seitener Wingenfund. Bei Anlage einer Wasserleitung für das Schloß Schellerlein bei Blage im Sauerlande fand ein Handwerker in etwa Meter Tiefe einen Sester des Kaisers Bertinor (102-108 n. Chr.). Die Prägung ist gut erhalten. Das Stück hat noch besonderes Interesse, weil es die einzige, bisher im Sauerlande gefundene Römervase ist.

Trunken als Unheilthäter. Von dem Kraftwagen eines Agenten wurden auf der Landstraße Bochum-Derne zwei betrunzene Fußgänger, die im Rückwärts die Straße manövierten, angefahren und beide lebensgefährlich verletzt. Der ausweichende Kraftwagen geriet gegen einen Baum. Der Kraftwagenführer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald starb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Deutsche Helfer aus Szenot. Der Stettiner Petroleumdampfer „Deutschland“, der in Kopenhagen eintraf, hatte 24 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „County of Devon“ gerettet, die im Atlantischen Ozean in hilflosem Zustande umhertrieben. Der „County of Devon“ befand sich auf der Reise von New Orleans nach Rotterdam.

Bevorstehender Generalkrieg in Rom. Die Aufhebung mehrerer Epitaphien in Rom aus Erparnisgründen hat zur Folge gehabt, daß der Generalkrieg angefangen worden ist. Alle Epitaphien sollen geschloffen bleiben, der Droschkentaxi und Straßenbahnverkehr aufgehoben werden, nur die Bäder dürfen offen bleiben. Mehrere Zeitungen haben beschlossen, daß sie nicht erscheinen werden.

Gegen das „Nihil“-Ziel. In den Kurorten in Genf, Montreux, Thun, Bern, Luzern und Baden wird das sogenannte „Nihil“-Spiel, ein gefährliches Glücksspiel, getrieben. Eine Versammlung von Vertretern verschiedener Kantone hat nun beschlossen, 50 000 Unterschriften zu sammeln, um durch die Schaffung eines Bundesgesetzes jedes Unternehmen zu verbieten, das Glücksspiele betreibt. Durch ein solches Verbot können verschiedene Kurorte in eine kühnere Lage kommen.

Deutschfeindliche Theaterkundgebungen. In den deutschfeindlichen Kundgebungen kam es in Genf bei der Aufführung des von einer französischen Truppe gegebenen Stückes „Coeur de Française“, das schon in Nancy zum Einbruch geführt worden hat, und mit seinem Eingetragenen Patriotismus wie kein anderes dazu angeht, die niedrigen blindesten Leidenschaften zu erregen. Durch kurze: „Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland!“ wurde die Vorstellung gleich bei Beginn gestört. Die Kundgebungen erlangten den Höhepunkt, als man von der Galerie herab gegen die chaotischen Überredungen des Stückes durch Pfeifen und Rufe protestierte. Geheimpolitiker, von denen ein großes Aufgebot im Theater anwesend war, da die Direktion Kundgebungen vorausgesehen hatte, schritten ein und verbotenen dem Publikum, während andere den Saal verließen.

Begnad beabsichtigt ein Verbrechen. In dem bekannten Streikfall zwischen dem Luftschiffbegleiter und dem Italiener Dalmatino hat der italienische Sachverständige entschieden, daß die von Begnad an dem Flugzeug Dalmatino vorgenommenen Änderungen unbedingt zu einer Katastrophe hätten führen müssen.

Der Letzte der Potemkine. Der letzte Potemkin, der bekannte russische Dampfer Potemkin, ist in Petersburg als Auditor in einem Kino kammereich sein. Die Kapitäne dieses Potemkin beweisen keine Abhängigkeit von dem berühmten Wladimir Potemkin II. einwandfrei. Er hat sich mit einer Bitte an die Regierung gewandt, um einen kleinen Grundbesitz zu erhalten. Seine Bitte ist ihm erfüllt worden.

Alles ist vom Tode. In den meisten Fluggebeten des deutschen Luftwaffens ist das Wasser eingetreten. Der Rhein hat weite Strecken unter Wasser gesetzt. Die Luft ist über die Meeresspiegel, ebenso die Weser, Fulda, Werra und Saale.

Durch den Abruch großer Erdmassen wurden 70 Arbeiter in den

Tunnel eingeschlossen, der bei Giersberg (in Westfalen) durchgetrieben wird. Die Erdmassen verdrängten den Eingang vollständig. Erst nach Stundenlangen Bemühungen der Rettungsmannschaften gelang es, die gefährdeten Arbeiter unversehrt ins Freie zu bringen.

In Budapest hat der 20 Jahre alte Universitätsassistent Dr. Karl Bläsch aus Gram über den Tod seiner Frau keine beiden Kinder, die erst im Alter von 2 1/2 und 1 1/2 Jahren standen, mitgebracht gegeben und sich dann selbst erschossen.

worden. Drei Frauen und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Anglaubliches Beginnen.

Aus New York kommen Meldungen, so unerhört und allen Begriffen menschlichen Mitleids im Gesicht schlagend, daß man im ersten Augenblick verneigt ist, diese Nachrichten als böswillige Verleumdungen aufzufassen. Leider ist das aber nicht der Fall. Die Nachrichten stammen aus zuverlässigen

Die Überführung der Leiche des Kardinals Kopp von Troppau nach Breslau.

1) Der reichliche Würdenträger im Trauerzuge. 2) Die hohe Geistlichkeit beim Verlassen der Kirche in Troppau nach der Einsegnung. 3) Der Trauerzug in den Straßen von Troppau.



Die Überführung der Leiche des verewigten Fürstbischofs Kopp von Troppau nach Breslau erfolgte mittels Extrazuges, der aus zwei Lokomotiven, dem verewigten Leichentransportwagen und einem Gepäckszug bestand. Die Leiche begleiteten Bischof Dr. Augustin, die Canoniker Spröte und Wasmund und die anderen Vertreter der Geistlichkeit. Der Leichenzug in Troppau wird ein großes Gespöche auf. Den Zug durch die mit Trauerfahnen decorierten Straßen eröffneten die Vereine, dann folgten die Ordensschwärmer und Ordensprediger mit der übrigen Geistlichkeit. Ihnen reichten sich hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen die Angehörigen des Kardinals und die Vertreter der Staatsbehörden

an, darunter Erzherzog Karl Franz Joseph als Abgesandter des Kaisers von Österreich. In der Bahnhofshalle von Breslau erwartete der Dompropst Dr. König, der Verweser der fürstbischöflichen Ämter, der Leichenwagen. Eine unbeschreibliche Trauerbewegung hatte sich angeammelt. Die katholischen Vereine, die Innungen, die deutschen Korporationen und die gesamte Geistlichkeit des Kapitels hatte Anwesenheit genommen. In der Kapelle nahm Dompropst Dr. König die Einsegnung der Leiche im Prälatenornat vor. Es erfolgte dann die Aufhebung der Leiche im Dom. Von hier wurde der Gang in den Palast getreten, wo die endgültige Beisetzung erfolgte.

In der Delowograde in Jelenowki im Distrikt Slawjanskoff öffnete ein Arbeiter eine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch 2 Arbeiter getötet wurden. Zwei Arbeiter wurden verletzt, einer wird vermisst.

Die Datschaja Repiewska (Rußland) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört

Quellen und sie belagern, daß Ärzte, Männer, die berufen sind, Menschenleid zu lindern, das Anglaubliche taten. Tausende von kleinen Kindern mit Schwindelstücken zu impfen und zwar lediglich aus Lust an diesem Experiment. In Hospitälern und anderen Krankenhäusern haben die gefährlichen Ärzten bereitwillig das für ihre Zwecke notwendige Menschenmaterial geliefert. Es ist heute erwiesen, daß

Tausende von Kindern und Bastardkindern, ferner Angehörige von Kleinfamilien-Bewohnern, ferner dem japanischen Arzt Dr. Hidono Roguchi vom Rockefeller-Institut von Krain und Hospitaliers zu den ungläublichsten Experimenten überliefert wurden, indem er diese armen, hilflosen, menschlichen Wesen mit Keimen von ansteckenden und unheilbaren Krankheiten und mit einem neuen noch unerprobten Serum impfte. Übrigens war Dr. Roguchi nicht der einzige, dem man diesen schändlichen Mißbrauch des wissenschaftlichen Experimentis vorwerfen kann, sondern eine ganze Reihe hervorragender Ärzte haben in völliger Verkenntnis ihrer ärztlichen Pflichten und aus übertriebenem wissenschaftlichen Drange sich zu Verleumdungen des japanischen Arztes gemacht. Ungeheures Aufsehen erregte es besonders, daß ein so hervorragender Arzt wie Dr. A. Emmet Holt, Professor für Kinderkrankheiten an der Columbia-Universität, es fertig brachte, tausend Kinder im Kinder-Hospital mit Schwindelstücken zu impfen.

Wie grausam dabei verfahren wurde, geht aus dem Bericht des Chefarztes des Kinder-Hospitals Dr. Moran hervor, daß in vielen Fällen den Kindern Tuberkulin in die Augen gespritzt wurde, und daß ihnen, um ein Weiden der Augen zu verhindern, zwölf Stunden lang die Hände festgebunden wurden. Noch immer hält in New York die ungeheure Aufregung über diesen Skandal, der als ein Schandstück für die amerikanische ärztliche Wissenschaft empfunden wird, an, umso mehr, als immer noch neue Fälle in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Mit Recht fordert die öffentliche Meinung die strengste Bestrafung all jener Ärzte, die zu ihren Experimenten statt Kaninchen, Hunde und Meerschweinchen, wie dies in Europa der Fall ist, Kinder als „Versuchstiere“ benutzen.

Volkswirtschaftliches.

Das Gefangenen-Arbeitswesen in Preußen. Die zuständigen Ministerial-Reskripts in Preußen werden einem Wünsche des preußischen Abgeordnetenhauses entsprechen und in nächster Zeit an die Bearbeitung einer Denkschrift über die in den preußischen Gefängnissen und Strafanstalten von Gefangenen geleistete Arbeit, insbesondere über Umfang und Art der Beschäftigung von Gefangenen und die dafür gezahlten Löhne, sowie auch über die Tätigkeit der Gefängnisbeamten, herantreten. Es handelt sich dabei um eine sehr umfangreiche und schwierige Arbeit, da die beiden Verwaltungen, Ministerium des Innern und Justizverwaltung, nach verschiedenen Methoden arbeiten. Die Denkschrift soll dazu dienen, an der Hand des tatsächlichen Materials einen Gesamtüberblick über das gesamte Gefangenen-Arbeitswesen zu geben.

Zigarettenmonopol. Die Einführung eines Zigarettenmonopols ist in der badischen ersten Kammer angeregt worden, fand aber beim Finanzminister Dr. Rheinboldt keine Gegenüber. Er führte aus: Als zum letzten Male (im Jahre 1906) im Reichstagsrat die Frage einer höheren Besteuerung des Tabaks gerührt worden ist, sei festgestellt worden, daß bei der weiten und vielfachteiligen Tabakindustrie im Deutschen Reich die Einführung eines Tabakmonopols ausgeschlossen sei. Derselben Bedenken bestehen gegen ein Zigarettenmonopol. Seitdem das Zigarettensteuergesetz besteht, habe die Zigarettenindustrie in Deutschland einen solchen Aufschwung genommen, daß es heute ohne sehr große Aufwendungen kaum mehr möglich sein werde, all die vielen kleinen und großen Unternehmungen auf den Staat zu übernehmen und in ein staatliches Monopol umzuwandeln.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Verletzung des Deutschen Kronprinzens wurde der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Ernst Meyer, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin. 75 000 Mark Schmerzensgeld sind einer hier wohnenden Dame jetzt vom Kammergericht zugesprochen worden. Vor einigen Jahren hatte sie einen schweren Automobilunfall. Abgesehen von dem Schaden für Autokennzeichen sei von dem Eigentümer des Automobils und seinem Chauffeur ein angemessenes Schmerzensgeld, das von ihren Rechtsanwältinnen Dr. Walder und Justizrat Dr. Salomon, auf 75 000 Mark abgemindert wurde. Das Kammergericht hat der Forderung dann recht gegeben.

Ihnen gestatten könnte, sie mit einigen spöttischen Redensarten abzutun. Lassen Sie mich ohne Umschweife sagen, was ich von Ihnen erwarte. Sie werden entweder Ihren Verstand im Hause meines Bettes einstellen oder Sie werden sich die Einwilligung seiner Frau zu einem freimütigen und mannhaften Bekennen der Wahrheit verschaffen.

Und wenn ich ebenso wenig gewonnen wäre, das eine wie das andere zu tun, würden Sie sich dann vielleicht veranlassen lassen, aus Eifersucht den Demonsianten zu spielen?

Helmut fuhr auf wie unter einem Schlage.

„Aus — Eifersucht? — Das ist eine —“

„Halt, Herr Doktor!“ fiel der Mittelmeister mit nur wenig erhobener Stimme ein.

„Wohin Sie Ihre Worte, ehe Sie die Unklarheit begeben, Sie anzusprechen. Auch meine Erwiderung auf Ihr sonderbares Verhalten würde vermutlich ganz anders ausgefallen sein, wenn mir nicht die Rücksicht auf eine Dame Mäßigung auferlegt hätte. Auf Sie allein heile die Verantwortung für die Folgen, wenn Ihr herausforderndes Verhalten sich demnach prodage, diese Rücksichten bestände zu leben. Das ist meine Handlungsweise nicht nach Ihren Wünschen oder Befehlen einrichten werde, ich selbstverständlich. Ebenso wenig aber kommt es mir in den Sinn, Ihnen irgendwelche Vorschriften für die Art der zu machen. In Sie, was Ihnen gut scheint, und merken Sie sich für die Folgezeit, daß ich nur das eine, daß ich Sie künftig weder auf der Straße noch an einem anderen Orte als in meiner Wohnung zu sprechen sein werde. — Adieu!“

Er grühte herablassend und legte mit demselben lässigen Gleichmut, der Helmut vorherin so sehr empört hatte, seinen Weg fort. Wieder hatte Helmut die Empfindung, daß dieser glatte Weltmann ihm gegenüber im Vorteil geblieben sei. Aber gleichzeitig nahm die Erkenntnis, daß es keine Pflicht sei, dem frivolsten Spiel dieses Mannes ein Ende zu machen, in seiner Seele die Gestalt eines kalten Entschlusses an.

Er dachte nicht um, sondern hieß kletternden Antlitzes die Stufen zum Hause des Bauweilers empor.

Davon, daß sein Gespräch mit dem Mittelmeister eine außerordentliche Beobachtung in diesem Hause erhebt hatte, ahnte er nicht.

An einem Fenster des ersten Stockwerks stehend, hatte Johann den Fortgehenden nachgesehen, dessen Nachmittagsbesuch im Engländer Hause diesmal länger als eine Stunde gedauert hatte. Vor ohnehin auffallend finstere Gesicht war noch düsterer geworden, als sie die Begegnung der beiden Männer gewahrte. Unwillkürlich hatte sie den Oberkörper noch weiter vorgezogen und die heiße Stirn gegen die Scheibe gedrückt, als erwünne sie dadurch eine Möglichkeit, etwas von der Unterhaltung drinnen auf der Straße zu erhaschen. Mit funkelnden Augen, die die Angst ihres Herzens zu unnatürlicher Größe rundete, hatte sie Menenpiel und Bewegungen der beiden verfolgt, um dann, als sie sah, daß Helmut wieder auf das Haus zukauf, in ungelinder Da die Tür des Zimmers aufzureißen und mit heiser klingender Stimme dem Mädchen zuzurufen: „Wenn Herr Doktor Eagers nach mir fragen sollte, so sagen Sie, ich sei für niemand zu

sprechen. Und teilen Sie es mir unverzüglich mit, wenn er wieder gegangen ist.“

Ihre Vermutung hatte sie nicht betrogen; denn als sie nun, nachdem unten die Glocke erklingen war, ihr Ohr an den Türspalt drückte, hörte sie wirklich von Helmut's sonorer Stimme ihren Namen und konnte sich überzeugen, daß das Mädchen den ihr erteilten Auftrag gewissenhaft ausführte. Lautstehend erwartete sie in ihrer Stellung, bis sein Schritt in dem oberen Stockwerk verklang, wo sich das Zimmer befand.

Dann richtete sie sich schwer atmend auf und begann mit lautlosen Schritten, wie von unheimlicher Unruhe getrieben, ungehörte Worte von einem Ende des Raumes zum anderen über den weichen Teppich zu schreiten.

„Das Fräulein läßt den Herrn Doktor bitten!“

Es war dieselbe Stimme, mit der das Mädchen bei jedem seiner Besuche die Tür von Goas Stübchen geöffnet hatte. Aber als er nun auf die Schwelle trat, kam ein Ausdruck der Überraschung von Helmut's Lippen, denn das junge Mädchen sah nicht, wie er erwartet hatte, auf seinem gewohnten Platz in dem bequemen Betsessel am Fenster, sondern sie stand fertig angekleidet inmitten des Zimmers am Tische und reichte ihm, da sie seine Verwunderung sah, mit einem kleinen, gewungenermaßen Lächeln die Hand.

„Ich habe die Zeit Ihrer Abwesenheit gut angebracht — nicht wahr, Herr Doktor? —“

„Sie sehen, bin ich jetzt ganz gesund.“

widerte er mit leichtem Vortritt, „aber jedenfalls noch nicht stark genug, um bei solchen Anstrengungen zuzumuten. Ihre Hand ist ja eiskalt, und Sie sind bleich vor Erschöpfung. Wer, in aller Welt, hat Sie veranlaßt, wie zu einem Spaziergang Toilette zu machen?“

Auch heute war das Mädchen hinter Helmut ins Zimmer getreten, schüchtern entschlossen, bis zu seiner Verabschiedung darin zu bleiben. Und es hatte ihn nicht wenig in Erstaunen, als Eva sich in mehr belebendem als lüftendem Tone gegen die Dienerin wandte:

„Lassen Sie uns allein! — Ich habe mit dem Herrn Doktor zu sprechen.“

Während nur leise die Angeredete der Richtung folgte, Eva horchte stumm, bis sie das Geräusch ihrer schlurrenden Schritte entsetzt hatte. Dann aber kam es mit einem Ausdruck von Schmerz und Verzweiflung, der Helmut aufs äußerste erschreckte, von ihren Lippen:

„Helfen Sie mir, Herr Doktor — helfen Sie mir nur noch dies eine Mal! Beschreiben Sie mir etwas, das mir Kraft genug gibt, eine kurze Reise zu machen. Es schadet nichts, wenn ich nachher daran sterben muß. Nur für einen einzigen Tag soll es mir die Stärke der Gesundheit geben.“

Er ging auf sie zu, und indem er trotz ihres schwachen Widerstrebens seinen Arm um sie legte, führte er sie mit sanfter Gewalt zu dem nächsten Tische. Denn es hatte er sich gung geliebt, daß sie dem Zusammenbrechen nahe war.

Friedrich-Wilhelms Bad.

Donnerstag, den 12. d. M.

Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

E. Pehold und Frau.



Zur Frühjahrs-Saison

empfehle
die neuesten Moden in
Rock- und Sakko-Anzügen
Paletots sowie

Konfirmanden-Anzügen

Saubere Arbeit! Billige Preise!

Nikolaus Pollack, Schneidermstr.

Lomnitzerstrasse, vis a vis von Ritters Restaurant.

Gesang-Bücher

in einfacher u. besserer Ausführung
für Konfirmanden und Brautpaare

empfeilt

H. Rühle, Buchhandlung

Ottendorf-Okrilla.

Billige Preise! Grösste Auswahl!

Ueberaus praktisch, schön und preiswert sind

Sperlings Stuttgarter Büchermöbel

Wannigfachen Anregungen aus meinem großen Kundenkreise folgend, habe ich verschiedene Arten Bücherchränke und Bücherbreiter herstellen lassen und mache sie nun, durch deren gute Aufnahme veranlaßt, der Allgemeinheit zugänglich in der sicheren Voraussetzung, bei ihr die gleiche Anerkennung zu finden.

Bücherschrank „Schiller“, verstellbar



Größe 195 : 96 : 28 cm
Preis in Eiche furniert 90 Mark
Preis in Nußbaum 108 Mark
Größe 190 : 96 : 35 cm
Preis in Eiche furniert 100 Mark
Preis in Nußbaum 118 Mark
Andere Ausführungen nach Wunsch
Holzfarbennuster stehen zur Verfügung

Infolge seiner Gefälligkeit und praktischen Einteilung mehr als 500 mal verkauft

Lieferung gegen monatliche Teilzahlungen von **6 Mark**
ohne Preisaufschlag. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt freistufige Zusendung

Verzeichnisse über andere Bücherchränke stehen kostenlos zur Verfügung.

Einige Urteile von vielen:
... Der Schrank befriedigt mich in jeder Hinsicht ...

Berlin Prof. Dr. Hergshandty
Agl. Oberbibliothekar.
... Meine gehegten Erwartungen wurden durch die solide Bauart und das gefällige Aussehen des Schrankes noch weit übertroffen und bin sowohl ich als auch meine Frau ganz entzückt davon. Es freut mich sehr, Ihnen das mitteilen zu können.
Wien Prokurist S.

H. O. Sperling • Stuttgart 8

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt bei H. O. Sperling in Stuttgart 8
Bücherschrank „Schiller“, Eiche 90 Mk.
Bücherschrank „Schiller“, „ 100 Mk.
Bücherschrank „Schiller“, Nußb. 108 Mk.
Bücherschrank „Schiller“, „ 118 Mk.
zum Gesamtpreise von _____ Mark und zahlt dagegen vom 1. _____ 191 _____ ab _____ monatlich _____ Mark postfrei. Erfüllungsort: Stuttgart. Ueber das Nichtbezahlte behält sich die liefernde Firma das Eigentumsrecht vor.
Ort _____ am _____ 191 _____
Name u. Stand _____

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt

Medinger Zementwaren-Fabrik

Felix Wänig.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methodo Rastin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Anweisung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Viehzucht, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauerschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule
Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Zeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekunda bzw. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besuchen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolgender Werke lernten sehr viele Abonementen vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sehr eintägige Bildung:
Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausführl. Prospekte u. fassende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methodo Rastin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Begunne monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansehenssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Kraft. Ostermädchen Saatkartoffeln

zum 1. April zur Waise im Haushalt und zu 2 Kindern gesucht.
Näheres in der Expedition des Blattes.

Kaiserkrone und Rosen (frühe)
a Zentner 3,30 Mark
Dytelate, Daberche Zwiebeln und
Wolftmann a Zentner 2,90 Mark
treffen Ende nächster Woche auf Bahnhof Cunnersdorf ein. Tag der Ankunft wird noch bekannt gegeben.

Nur Mecklenburger und Pommerische Ware.
Hermann Poble, Großdittmannsdorf.

Meine Bettfederreinigungsanstalt mit elektrischen Betrieb
hält sich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen
Hermann Hauffe, Königsbrück

WYBERT-TABLETTEN

Nach der hartnäckigsten Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erhaltung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohlthuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 M.
Niederlage in Ottendorf-Okrilla:
Kreuz-Drogerie Fritz Jäkel.

Eine Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör und eine

Kleine Wohnung

Stube, Kammer und Zubehör ist per 1. April zu vermieten.

Max Lesche, Baugeschäft
Cunnersdorf.



Eine hochtragende Kuh

steht zu verkaufen.
Groß-Dittmannsdorf Nr. 42.

neumelkene Biene

— 5 Jahr alt —
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Ernststraße Nr. 89 d.

Steckzwiebeln

sowie alle Sämereien für Feld und Garten in bester keimfähiger Qualität empfiehlt

Franz Kluge,
Marktalle.

Wald- und Badewannen sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister,
Medingen.

Das Kurbad Friedrich Wilhelms-Bad Ottendorf-Okrilla

empfeilt sich in sämtlichen Bädern, Packungen und Massagen in und ausser dem Hause bei billiger und reeller Bedienung.

Josef Fischmann und Frau
— ärztlich geprüft. —

Streich- und Rad-Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.